

## „Kommunale Erfassung kommt auch in Betracht“

Frankfurt. Die mit Recycling von Verpackungen befassten Branchen und Märkte stehen vor einem bedeutenden Wandel. In Deutschland, in Europa und weltweit werden Gesetze zur Steigerung der Ressourceneffizienz vorbereitet. Die LZ sprach mit dem geschäftsführenden Gesellschafter der Reclay Group, Raffael A. Fruscio, über das Wertstoffgesetz, die Zukunft der dualen Systeme und den globalen Trend der Produktverantwortung.

**Herr Fruscio, was erwarten Sie vom Wertstoffgesetz?**  
Zuallererst, dass das Gesetz tatsächlich kommt. Deutschland schöpft seine Potenziale längst nicht aus. Das Wertstoffgesetz wäre – nach Jahren kreislaufwirtschaftlichen Stillstands – die erste wirklich zukunftsorientierte politische Idee. Es kann ökologischen mit ökonomischem Mehrwert verbinden und den Wirtschafts- und Innovationsstandort Deutschland erheblich vorantreiben. Handel und Industrie können, da bin ich überzeugt, stark von preisgünstigeren und zudem qualitativ besseren Sekundärrohstoffen profitieren.

**Was muss aus Ihrer Sicht unbedingt im Gesetz stehen?**  
Die Eckpunkte der Koalitionsfraktionen sind eine gute Ausgangslage. Höchste Priorität haben anspruchsvollere Verwertungsstandards.

**Was wünschen Sie sich im Einzelnen?**



Raffael A. Fruscio, Reclay Group

Zum Beispiel höhere Recyclingquoten auf Basis einer geänderten Berechnungsgrundlage. Zudem sollte das Gesetz Inverkehrbringern Anreize bieten, mehr Verpackungen aus ökologisch vorteilhaften Materialien einzusetzen. Essentiell ist auch eine weitaus bessere Vollzugskontrolle, zum Beispiel durch Einführung einer effektiv arbeitenden Zentralen Stelle.

**Einige Stimmen sehen so ein Gesetz eher skeptisch oder halten es gar für überflüssig.**  
Skepsis und Ablehnung betreffen doch vor allem die Organisationsstruktur. Alle Beteiligten sollten vorurteilsfrei und sachlich debattieren und nicht schon im Vorfeld rote Linien ziehen.

**Auch ganz ohne Wertstoffgesetz gilt Deutschland weltweit als kreislaufwirtschaftliches Vorbild...**  
Ja, aber jetzt muss dieser Status gesichert und ausgebaut werden. Wenn wir das Wertstoffgesetz nicht stemmen,

verlieren wir über kurz oder lang unsere Vorreiterrolle.

**Lässt sich die politische Kontroverse beilegen?**

Aus unserer Sicht kommt auch eine Übertragung der Erfassung auf die Kommunen in Betracht, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Bereits 2010 haben wir dazu ein sogenanntes Standardkostenmodell vorgeschlagen, mit dem die Kommunen vergütet und die Erfassungskosten wirksam kontrolliert und begrenzt werden können.

**Vier Wirtschaftsverbände treiben den Aufbau einer Zentralen Stelle voran...**

Wenn uns die Vergangenheit etwas lehrt, dann, dass eine funktionierende Kontrolle wichtig ist. Die Systembetreiber unterstützen den Aufbau und stehen in engem Austausch mit den Verbänden.

**Geht es Ihrer Branche dabei nur um Unterstützung?**

Nein, auch um Beteiligung. Denn es wäre nicht in Ordnung, die dualen Systeme nur als Zahlmeister ohne jegliche Mitsprache einzuspinnen. Das Thema betrifft übrigens auch unsere Kunden. Der Aufbau der Stelle muss finanziert werden.

**Die Lizenzmengen steigen, und Ihre Branche scheint zur Selbstdisziplin bereit. Ist das duale System stabilisiert?**  
Die dualen Systeme haben ihre Lektion gelernt. Der neue Clearingstellenvertrag hat weitere Lücken geschlossen. Dennoch

müssen auch alle anderen Beteiligten die Regeln einhalten. Damit meine ich Makler, die oft intransparent arbeiten, aber auch Handel und Industrie.

**Was können Letztere denn zur Stabilisierung beitragen?**

Alle Inverkehrbringer sollten strikt auf Rechtssicherheit achten. Denn sie allein haften, falls Verpackungen nicht korrekt entsorgt werden. Rechtssicherheit bieten nur duale Systeme. Makler können die Pflichten von Kunden nicht selbst erfüllen. Die Produktverantwortlichen sollten zudem Lizenzangebote kritischer hinterfragen. Man kann nicht Systemstabilität fordern, dann aber das günstigste Angebot mit völlig unrealistischen Preisen unterschreiben.

**Wie werden sich die Preise künftig entwickeln?**

Sie werden steigen. Zum einen aufgrund der 7. Novelle der VerpackV, und zum anderen aufgrund steigender Kosten für Erfassung und Sortierung sowie sinkender Verwertungserlöse.

**Spielt eine Verteuerung nicht jenen in die Hände, die die Abschaffung der dualen Systeme fordern?**

Nein. Die Kommunen müssen doch erst einmal aufzeigen, wie sie es günstiger machen wollen. Duale Systeme sind unerlässlich für eine effiziente Kreislaufwirtschaft. Sie allein können die Umsetzung der Produktverantwortung und eine ökologische Lenkungswirkung

gewährleisten. Außerdem übernehmen sie wichtige Bündelfunktionen beim Recycling und machen so hochwertige stoffliche Wiederverwertung überhaupt erst möglich. Das kann kein anderer Akteur.

**Demnach liegt der Fokus der Reclay Group künftig weiter auf dem dualen System?**

Nicht nur. Seit Jahren beraten wir weltweit Handel, Industrie und Regierungen über erweiterte Produzentenverantwortung, ermittelte Kosteneinsparpotenziale und entwickeln Rücknahme- und Verwertungssysteme. Nicht nur für Verpackungen, sondern auch für Elektro- und Elektronikaltgeräte, Batterien oder Altmedikamente. Zudem beraten wir über nachhaltiges Verpackungsdesign und neue Verwertungsverfahren, damit Wertstoffe so lange wie möglich in geschlossenen Kreisläufen bleiben.

**Was steht kreislaufwirtschaftlich künftig oben an in der FMCG-Branche?**

Produktverantwortung, Ökodesign, Minimierung des Rohstoffverbrauchs und Einsatz neuer Materialien wie Biokunststoffe. Gerade hat das Europäische Parlament die Kommission aufgefordert, bis Ende 2016 die Richtlinie anzupassen, die den Rahmen für die umweltgerechte Gestaltung von Produkten vorgibt. Hier wird sich bald einiges tun. Unternehmen, die sich früh damit beschäftigen, haben am Markt enorme Chancen. *hdw/lz 37-15*